



Gottesdienst per WhatsApp erleben

Ob Mitarbeitende, Gäste in der Tagespflege, Bewohner*innen oder Patient*innen – alle Interessierten können donnerstags an einem besonderen Angebot teilnehmen: dem Gottesdienst per WhatsApp. Jeden Donnerstag um 16 Uhr feiern wir in der Kapelle des Krankenhauses Haspe einen Abendmahlsgottesdienst in ökumenischer Gemeinschaft. Die Seelsorgenden stellen diesen Gottesdienst als Audio-Datei in einem eigenen WhatsApp-Kanal zur Verfügung. Wer WhatsApp nutzt, kann den Kanal einfach abonnieren – und so Woche für Woche den Gottesdienst auf dem Smartphone miterleben. Scannen Sie dazu einfach den QR-Code oben. /aN

Weitere Auskünfte erteilt Frauke Hayungs, Seelsorgerin im Krankenhaus Haspe: 02331 476 3702, hayungs@evk-haspe.de

**SAVE
THE DATE**

Brückenlauf 2025

27.09.2025
 Start: 9:30 Uhr

Hier gehts zur
Anmeldung



„Ich bin eine kleinwüchsige Mama, die alles kann“

Wer regelmäßig das Café Mittendrin auf dem Stiftungsgelände besucht, kennt die immer gut gelaunte Servicekraft Natascha Ernst. „Ich bin eine kleinwüchsige Mama, die alles kann“, sagt sie über sich selbst. Hinter dem Satz steckt eine Geschichte.

Jeden Mittag holt die Kollegin (37) ihren Sohn in der Kita ab. Dort lief Linus ihr eines Tages weinend entgegen. Ein Junge hatte ihm garstig zugerufen: „Da kommt deine kleine Mama ...“ Durch die Anspielung auf die geringe Körpergröße von Natascha Ernst fühlte sich Linus enorm gekränkt.

Im Supermarkt erlebt Natascha Ernst gelegentlich Ähnliches: Kinder machen Bemerkungen wegen ihrer Kleinwüchsigkeit. Sie kann damit gut leben – auch dank ihres Selbstbewusstseins. Weil aber Linus der Vorfall in der Kita länger beschäftigte, ließ er auch ihr als Mutter keine Ruhe.

Natascha Ernst fasste einen mutigen Entschluss: Sie besuchte die Kita, um mit den Kindern über das Thema „Behinderung“ zu sprechen. Begleitet wurde sie von Hannah Long, die in der Stiftung wohnt und arbeitet. Die passionierte Malerin sitzt im E-Rolli und nutzt zur Kommunikation einen Talker. Wegen ihrer Einschränkungen malt sie mit dem Mund oder den Füßen. Natürlich hatten beide Besucherinnen

Lampenfieber: Doch es wurde ein lebendiges Gespräch, in dem die Mädchen und Jungen neugierig fragten.

Bei einer Malaktion versuchten sie, wie Hannah Long mit Mund oder Fuß zu malen – und merkten schnell, wie schwer das ist. Der Respekt war spürbar. Ebenso, als Natascha Ernst klar machte, dass sie ein ganz normales Leben führt: „Ich bin eine kleinwüchsige Mama, die alles kann.“ So wurde aus einer Hänselei ein Aha-Erlebnis in Sachen Inklusion.

Linus geht übrigens seit August zur Schule. Dort warten neue Herausforderungen. /toto



(von links): Hannah Long, Natascha Ernst und Linus

Namen + Notizen

Andreas Vesper, in vielen Häusern unserer Stiftung bekannter Diakon, steht künftig auch den Patientinnen und Patienten der Klinik Volmarstein als Seelsorger zur Verfügung. Zehn Stunden pro Woche ist er dort im Einsatz. Er tritt die Nachfolge von Pfarrerin Birgit Wink an, die in den Ruhestand verabschiedet worden ist. „Ich freue mich auf diese Aufgabe, weil Menschen im Krankenhaus oft den Wunsch haben zu erzählen, was sie gerade bewegt“, so Andreas Vesper. Für Patientinnen und Patienten ist er Begleiter in schwierigen Lebenslagen, Berater in ethischen Fragen, Ansprechpartner für Lebens- und Glaubensfragen sowie für Gebet und Segen.



Liselotte Funcke wird Namensgeberin für unser neues Seniorenhaus in Volmarstein. Die Benennung ist ein Zeichen der Anerkennung für die angesehene FDP-Politikerin (1918–2012), die über 25 Jahre lang ehrenamtlich im Vorstand und Kuratorium unserer Stiftung aktiv war. In Kirche, Politik und Gesellschaft setzte sie sich für ein Miteinander ein, das auf Verantwortung und Respekt gründet. Liselotte Funcke war u.a. Bundestagsvizepräsidentin und erste Ausländerbeauftragte der Bundesregierung. Sie engagierte sich für Integration, Gleichberechtigung und soziale Verantwortung – auch im kirchlich-diakonischen Bereich. In unserer Stiftung knüpfte sie an das Jahrzehnte lange Engagement ihres Vaters Oskar Funcke an, nach dem das 1967 eingeweihte Oskar-Funcke-Haus benannt worden war. Der Hagener Unternehmer war 1920 in den damals ehrenamtlichen Vorstand der Stiftung eingetreten. Von 1931 bis 1965 hatte er den Vorstandsvorsitz inne.



Alexandra Röse und Susanne Visarius sind die neuen Leitungen der MAV der Ambulanten Dienste Volmarstein (ADV). Das Duo hat die Nachfolge des vorzeitig ausgeschiedenen Detlef Urban angetreten, der die Funktion vier Jahre lang hatte. Die aktuelle Amtszeit dauert noch bis Frühjahr 2026. „Wir möchten die Interessen unserer Kolleginnen und Kollegen optimal vertreten und hoffen, dass sich an der anstehenden Wahl viele beteiligen“, betonen Alexandra Röse (1. Vorsitzende) und Susanne Visarius (2. Vorsitzende). Zu den derzeit rund 200 Kolleginnen und Kollegen der ADV gehören Pflege- und Betreuungshelfer*innen für alte Menschen und Menschen mit Behinderung. Außerdem sind sie als Integrationshelfer*innen im Schul-Bereich und als Patienten-Transporteur*innen in unseren Krankenhäusern tätig.



David Laumann hat unsere Stiftung auf besondere Weise präsentiert: Beim Praxistag an der Evangelischen Hochschule Bochum gab der Projektleiter im Geschäftsbereich Assistenz und soziale Teilhabe (AusT) Einblicke in seine Arbeit – und in die Werte, für die unsere Stiftung steht.

Engagiert, persönlich und mit viel Praxiserfahrung warb er bei den Master-Studierenden für den Einstieg in die soziale Arbeit. Eine gute Gelegenheit, um künftige Kolleginnen und Kollegen zu gewinnen!



Donnerstag, 23.10.2025
9 Uhr bis 16 Uhr
im Berufsbildungswerk
Volmarstein



Fachtag
zum Umgang mit sexueller Gewalt

Jetzt anmelden



Hinschauen Verstehen Unterstützen

Alle Mitarbeitende sind herzlich willkommen

Was ist sexuelle Gewalt und wie können wir ihr in unserem Berufsalltag begegnen?

Sexuelle Gewalt war lange ein Tabuthema, dabei findet sie auch im beruflichen Alltag statt, wie aktuelle Studien belegen. Wir möchten ganz offen miteinander reden. Wir werden an diesem Tag Wissen und Information zur Verfügung stellen. Zum einen schauen wir dazu auf Sexualität als menschliches Grundbedürfnis. Zum anderen geht es, vor dem Hintergrund dieser Informationen, darum für Grenzüberschreitungen und sexuelle Gewalt sensibilisiert zu werden. Wir möchten eine gemeinsame Sprache zum Thema sexuelle Gewalt finden.

Der Gewaltfachtag bietet nun schon zum 6. Mal die Gelegenheit das Thema Gewaltschutz ganz praxisnah zu betrachten. Mitarbeitende kommen hier in Kontakt.

Anmeldung

Die Anmeldung erfolgt in Rücksprache mit der zuständigen Leitung und über den Dienstplaneintrag im Clinic Planner oder durch eine Mitteilung an das Bildungsreferat: bildungsreferat@esv.de

Bitte melden Sie sich zeitnah an, da die Zahl der Teilnehmenden beschränkt ist.

► Information

Frau Kathrin Brönstrup, Sexualpädagogin und erfahrene Expertin für den Schutz vor sexueller Gewalt, wird uns aufklären, bestärken und behutsam sensibilisieren.

Die Expert*innen der stiftungsinternen Fachgruppe sexuelle Bildung stellen sich vor und geben Einblicke in Ihre Arbeit.

► Diskussion

Wir werden ins Gespräch kommen und uns beraten. Wir finden Herausforderungen und Lösungsideen für den Arbeitsalltag.

► Austausch

In Plenumsgesprächen und Kleingruppenarbeiten wird der Kontakt untereinander nicht zu kurz kommen. Wir schauen uns konkrete Fallbeispiele an und erörtern diese. Es gibt Raum für Hilfen und Tipps sowie neue Ideen.

Kalenderblatt

1915

Vor 110 Jahren

Die Anfänge von Druckerei und Buchbinderei

Im Hermann-Luisen-Haus, in dem heute die Verwaltung unserer Stiftung sitzt, wurden ursprünglich junge Menschen mit Behinderung in verschiedenen Berufen ausgebildet. Dort gab es 1915 eine wichtige Neuerung, die im Jahresbericht erwähnt wurde: „Eine Buchdruckerei ist bereits angeschafft und tritt – in Verbindung mit einer Buchbinderei – demnächst ins Leben.“ Hinter diesem Satz stecken die Anfänge der heutigen Druck- und Medientechnik unseres Berufsbildungswerks. Der hochmoderne Bereich erfüllt alle Anforderungen des digitalen Zeitalters. Dort werden im Rahmen der Ausbildung u.a. Druckwerke für die gesamte Stiftung entworfen und produziert, die viele Kolleginnen und Kollegen in Händen halten – z.B. Formulare für Krankenhäuser, Flyer, Plakate, Broschüren und Visitenkarten.

1945

Vor 80 Jahren

Operationen nachts bei Kerzenlicht

Zum Ende des 2. Weltkriegs gehörte die Klinik Volmarstein zu den wenigen intakten Krankenhäusern in der Umgebung. Das hatte laut Jahresbericht im Frühjahr 1945 zur Folge, dass das Haus völlig überbelegt war: „In den letzten Monaten häuften sich die Einweisungen von Schwerverletzten so sehr, dass nicht nur die Klinikapelle, sondern auch der zweite orthopädische Turnsaal als Krankenzimmer eingerichtet werden mussten und in einigen Räumen die Betten sogar übereinander standen. Ärzte und medizinisches Personal arbeiteten unter unfassbar schwierigen Bedingungen, weil die Klinik von Strom, Wasser und Gas abgeschnitten war. Dazu heißt es: „Mit Kerzen und kleinen Petroleumlampen musste nachts operiert werden. Der Röntgenapparat und alle sonstigen technischen medizinischen Apparate waren nicht zu benutzen. Trotzdem musste der Betrieb durchgehalten werden, um all den vielen armen Hilfesuchenden beizustehen.“ Verschärft wurde die ohnehin dramatische Lage wenige Tage vor der Besetzung Volmarsteins durch die Amerikaner, als durch Beschuss u.a. der Operationssaal der Klinik stark beschädigt wurde.

Vor 40 Jahren

Engagement für Umweltschutz

Schon vor 40 Jahren gab sich die Stiftung umweltbewusst. In einem Hinweis in der Mitarbeiter-Zeitung 1985 stand geschrieben: „Verbrauchte Batterien gehören nicht in den Müll. Als kleinen Beitrag zur Rohstoff-Rückgewinnung und Vermeidung von Umweltschäden durch unsachgemäße Vernichtung von Batterien wurden hierfür kleine Sammelboxen aufgestellt. Es besteht die Möglichkeit, verbrauchte Batterien im Zentraleinkauf im Johanna-Helenen-Heim, in der Elektrowerkstatt (Klinik) oder im Fachbereich Elektrotechnik (Berufsbildungswerk) abzugeben. Unser Lieferant sorgt dann für eine fachgerechte Entsorgung oder Aufbereitung.“

1985

1995

Vor 30 Jahren

Der Ursprung der ambulanten Dienstleistungen

Am 20. April 1995 eröffnete die Stiftung in der Kaiserstraße mitten im Wetteraner Ortskern ein Beratungszentrum. Mit dieser Anlaufstelle für Menschen mit Behinderung sowie Seniorinnen und Senioren wurde Neuland betreten. Kurz zuvor war die Pflegeversicherung eingeführt worden, um die Kosten für häusliche Pflege abzusichern. Deshalb kam das neue Stiftungs-Angebot für viele Menschen gerade recht: Sie suchten Hilfe bei der Wahl technischer Hilfsmittel für die eigene Wohnung, bei der Antragstellung für die Pflegeversicherung, bei der Organisation eines ambulanten Pflegedienstes oder eines Platzes in der Kurzzeitpflege. Die Anfragen stiegen innerhalb eines Jahres rasant. Heute bietet die Stiftung ein breit aufgestelltes Angebot ambulanter Dienstleistungen, für die viele Kolleginnen und Kollegen im Einsatz sind – u.a. beim Ambulanten Pflegedienst, beim Fachdienst Unterstütztes Wohnen oder bei der Wohnberatung. Alle diese wichtigen Angebote haben ihren Ursprung in dem kleinen Ladenlokal in Wetter, das vor 30 Jahren eröffnet wurde. /toto

Nutzen auch Sie unseren neuen Spenden-Shop Ihren Bereich!

Einige Wünsche stehen dort schon „zum Kauf“ bereit. Wenn auch Sie sich etwas für Ihre Einrichtung wünschen, schicken Sie es an:

Fundraising/Spendenwesen

Diane Sinter

spenden@esv.de
02335 639 2720

Und damit möglichst viele Spender die Seite finden, sagen Sie es weiter: über Zettel, Aushänge, im Gespräch ... Material dafür gibt es über Diane Sinter.

Nur ein paar Beispiele, was bereits über den Spendenshop angeschafft wurde:

- Funkuhren
- Besteck und Trinkbecher
- Stunden auf dem Tierhof
- ...
- Puzzle
- Tonies
- Massagebälle

Und was brauchen Sie?



Spenden-Shop

Smarter spenden, was wirklich gebraucht wird.
Hier finden Sie, was sich die Menschen in der Ev. Stiftung Volmarstein wirklich wünschen.



Dieser Code macht glücklich!

Anleitung:

- 1 Öffnen Sie die Kamerafunktion.
- 2 Richten Sie die Kamera auf den Code.
- 3 Tippen Sie auf den Text, der im Bild erscheint.
- 4 Machen Sie Menschen glücklich!

www.esv.de/spenden/spendenshop spenden@esv.de



Volmarsteiner Vielfalt auf dem Kirchentag in Hannover

Beim Deutschen Evangelischen Kirchentag Anfang Mai kamen rund 150.000 Besucherinnen und Besucher zu 1.500 Veranstaltungen nach Hannover. Unsere Stiftung war mit einem Stand auf dem „Markt der Möglichkeiten“ vertreten. Auf die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Unterstützungsbedarf, die medizinische Hilfe benötigen, machten die Kolleginnen und Kollegen der Inklusiven Medizin aufmerksam. Und bei unserem Kompetenzzentrum Barrierefrei NRW konnten Besucherinnen und Besucher einen barrierearmen PC-Arbeitsplatz und inklusive Spielkonsolen testen. Gewaltprävention, die Vielfalt unserer Stiftung und unsere erste diakonische Jahreskampagne „Lass uns über den Tod reden“ waren weitere wichtige Volmarsteiner Themen. Ein besonderer Dank geht an die Hauswirtschaft im Berufsbildungswerk: Im Rahmen der Ausbildung backten die Kolleginnen 3.000 Kronenkreuz-Kräcker, die nicht nur hübsch, sondern auch richtig lecker waren./aN





Markus Bachmann,
Stiftungsvorstand

strategie **volmarstein**

Neues Miteinander, klare Strukturen – für eine starke Zukunft

Die Evangelische Stiftung Volmarstein hat ihre Organisationsstruktur überarbeitet. Ziel der Veränderungen ist es, schneller und klarer entscheiden zu können, die Zusammenarbeit zu stärken – und besser auf große Herausforderungen wie den Fachkräftemangel oder steigende Anforderungen an die Wirtschaftlichkeit zu reagieren.

„Wir wollen unsere Stiftung so aufstellen, dass sie auch in Zukunft stark bleibt – für die Menschen, die wir begleiten, und für alle, die bei uns arbeiten“, betont Vorstand Markus Bachmann. Die Veränderungen betreffen vor allem die Führung und Organisation der verschiedenen Geschäfts- und Unterstützungsbereiche. Die meisten Mitarbeitenden werden in ihrem Arbeitsalltag wenig bis nichts davon spüren. Trotzdem ist es gut zu wissen, wie sich die Stiftung künftig aufstellt – auch, weil die neuen Strukturen unser gemeinsames Arbeiten im Hintergrund klarer und effizienter machen sollen.

Gesundheit:

Zwei Standorte, eine Gesellschaft:

Die Orthopädische Klinik Volmarstein und das Evangelische Krankenhaus Hagen-Haspe rücken enger zusammen: Ab 1. Januar 2026 gehören beide Kliniken zur neuen gemeinsamen Gesellschaft „Diakonische Kliniken Hagen-Volmarstein gGmbH“. Die Standorte und ihre Namen bleiben bestehen, die Geschäftsführung übernehmen Frank Bessler, Matthias Mund und Markus Bachmann.

Soziales:

Pflege und Teilhabe werden eigene Bereiche.

Weil das Geschäftsfeld Soziales sehr groß geworden ist und sich immer vielfältiger aufgestellt hat, wird es geteilt – in die neuen Geschäftsfelder „Pflege“ und „Teilhabe“.

Pflege:

Bereits im Mai wurde angekündigt, dass die Seniorenhilfe und die Spezialpflege künftig zusammengehören. Diese neue Einheit firmiert seit Juni 2025 unter dem Geschäftsfeld Pflege. Verantwortlich ist Ekkehard Meinecke.

Teilhabe:

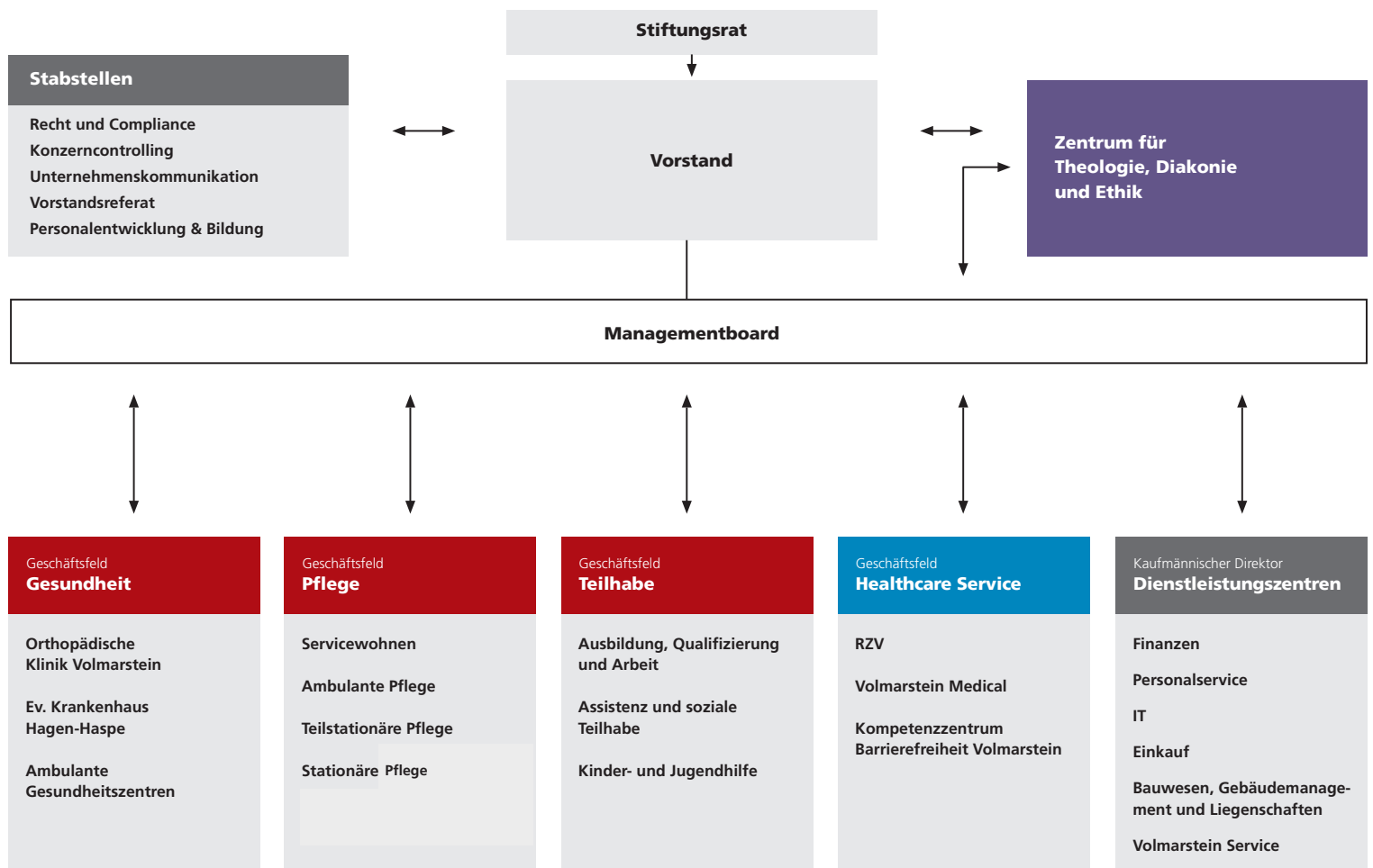
Das Geschäftsfeld Teilhabe umfasst nun die drei zentralen Bereiche:

- Ausbildung, Qualifizierung und Arbeit (Sabine Riddermann)
- Assistenz und soziale Teilhabe (Dirk Rottschäfer)
- Kinder- und Jugendhilfe (Anja Schleiden)

Kaufmännischer Direktor:

Unterstützung effizient bündeln.

Auch die Dienstleistungszentren – also die internen Unterstützungsbereiche – werden neu geordnet. Neu geschaffen wurde dafür die Position des Kaufmännischen Direktors, die **Rainer Münch** übernimmt. Zu seinem Verantwortungsbereich gehören u. a. Finanzen, IT-Service, Einkauf/Warenwirtschaft, Personalservice, Bauwesen, Gebäudemanagement und Liegenschaften und Volmarstein Medical & Volmarstein Service.



Stand: August 2025

Personal und Recht: Aufgaben klar verteilt

Das bisherige Zentrum „Personal und Recht“ wird aufgeteilt:

- Personalentwicklung und Bildung wird zur Stabsstelle des Vorstands und umfasst Fortbildung, BAVO sowie Recruiting/Personalmarketing. Die Gesamtleitung übernimmt ab 1. November 2025 Matthias Rickmeyer.
- Personalservice wird ein eigenes Dienstleistungszentrum. Auch hier wird es eine Leitung geben. Die Stelle ist ausgeschrieben. Das Team kümmert sich um alle administrativen Aufgaben rund ums Arbeitsverhältnis – von der Einstellung bis zum Renteneintritt. Dazu gehören z. B. Arbeitsverträge, Gehaltsabrechnung, Bescheinigungen und Urlaubsverwaltung.
- Recht und Compliance wird zur Stabsstelle unter Leitung von Marion Kenkel.

Stabsstellen des Vorstands:

- Recht und Compliance (Marion Kenkel)
- Konzerncontrolling (Bernhard Strunk)
- Unternehmenskommunikation (Astrid Nonn)
- Vorstandsreferat (Sandra Popov)
- Personalentwicklung und Bildung (Matthias Rickmeyer)

Die genannten Veränderungen werden bis Januar 2026 schrittweise umgesetzt.



So bunt ist unsere Stiftung

Das zeigte sich am **Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung** vor dem Wetteraner Stadtsaal: Über 100 kunstvoll gestaltete Holzstühle wurden bei Bilderbuch-Wetter präsentiert. Bei dieser Aktion „Bitte Platz nehmen“ hatten Menschen in Firmen, Vereinen sowie Schulen und Kitas Stühle verziert und bearbeitet – farbenfroh oder zum Nachdenken anregend. Auch viele Mitarbeitende aus unserer Stiftung beteiligten sich an dem Event, das von der Aktion Mensch unterstützt wurde. Einen Teil ihrer tollen Kunstwerke präsentieren wir auf den nächsten Seiten. /oto



Virginia Grosse (KBV) präsentiert ihren Stuhl.



8 BBW-Seelsorgerin Katrin Gerlach (re.) auf der Bühne.



Freizeitpädagoge Daniel Starosta bei der Moderation.



**„Ein Stuhl sagt immer –
hier darf jemand Platz nehmen.
Ganz egal, wer.“**

Pfarrerinnen Dr. Tabea Esch,
Leiterin Zentrum für Theologie, Diakonie und Ethik

Inklusionsstuhl als Symbol für Teilhabe

Wie aus einem Holzstuhl ausdrucksstarke Kunst wird, zeigt z.B. der rot bemalte Stuhl: Auf der Lehne steht „Inklusion“ geschrieben, unter der Sitzfläche ist „ZusammenArbeit auf Augenhöhe“ zu lesen. Seitlich hängen zwei Rollstuhlräder und zwei Gehhilfen. Auf der Sitzfläche ist ein mit Briefmarken verzierter Klodeckel angebracht. Und an einem Stuhlbein gibt es eine Halterung mit einer Rolle Toilettenpapier. Dieser rote Inklusions-Stuhl mit der Selbstbezeichnung „Multi(s) tool“ vereint alle Facetten der Arbeit von WerkVol, unserer Einrichtung für Teilhabe an Arbeit. Er steht für Teilhabe am Arbeitsleben, kreative Gestaltung eigener Produkte, grundlegende Kommunikation, pflegerische Begleitung und pädagogische Förderung. /toto





„Jeder Mensch hat in unserer Gesellschaft seinen Platz.“

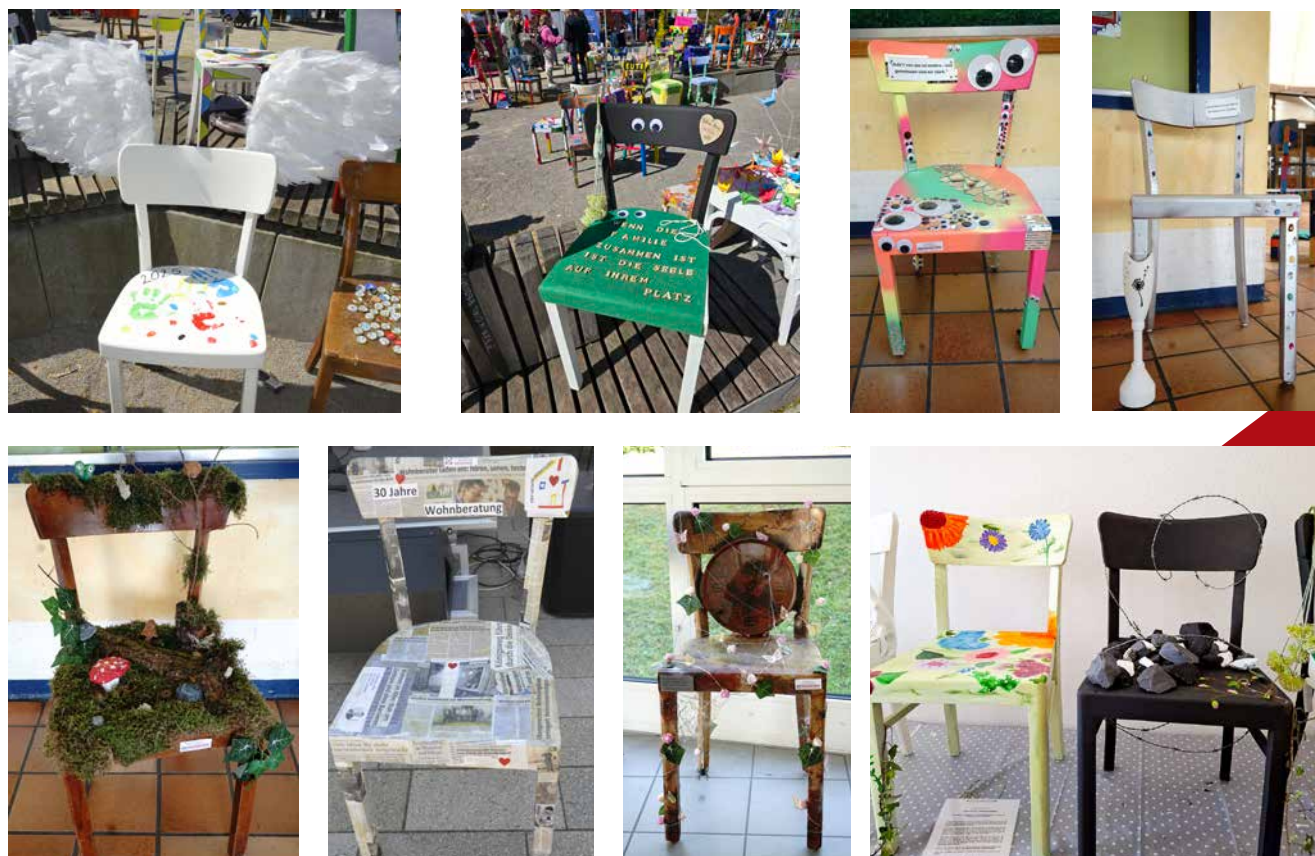
Frank Hasenberg,
Bürgermeister von Wetter





„Wir wollen ein Zeichen setzen für Gleichberechtigung und volle Teilhabe von Menschen mit Behinderung.“

Dirk Rottschäfer,
Leiter des Bereichs Assistenz und soziale Teilhabe



Update Ethikrat: Hilfe für den richtigen Weg

Die Ethikberatung unserer Stiftung hat sich neu aufgestellt – mit klarer Struktur und offenem Ohr.

Allen von uns begegnen im Berufsalltag ethische Probleme. Manchmal scheinen sie klein, manchmal aber auch sehr bedeutend.

„Egal ob es eine kleine Unsicherheit ist, die sich schnell klären lässt, oder eine große ethische Frage: Sprechen Sie uns an, wir sind für Sie da“, sagt Dr. Jörg Stockmann, Chefarzt der Inklusivmedizin in Haspe und eines der 25 Mitglieder im neu aufgestellten Ethikrat.

Seit 2013 gibt es die Ethikberatung in unserer Stiftung – für Patient*innen, Bewohner*innen, Klient*innen, Mitarbeitende und deren An- und Zugehörige. Neu ist nun eine breitere Aufstellung: Ein Gremium aus 25 Kolleg*innen aus allen Arbeitsbereichen sowie fünf benannte Ansprechpersonen stehen zur Verfügung. „Wir möchten die Kultur der Ethikarbeit stärken und



Kolleg*innen zur Seite stehen“, erklärt Pfarrerin Dr. Tabea Esch, Leitung unseres Zentrums für Theologie, Diakonie und Ethik. „Auch für persönliche Gewissensfragen soll Raum sein.“

Bewährte Formate wie ethische Fallbesprechungen sollen weiter eine zentrale Rolle behalten. Daneben gibt es Arbeitsgruppen zu aktuellen Themen – wie zum Beispiel dem Umgang mit Sterbewünschen. Hierzu gehört auch das große und komplexe Thema des „assistierten Suizids.“ „Der assistierte Suizid ist juristisch erlaubt – das verlangt von uns eine klare Haltung“, so Esch. Diese Haltung soll gemeinsam entwickelt und offen kommuniziert werden, etwa durch eine Mitarbeitenden-Befragung. „Uns geht es bei diesem Thema in erster Linie um Suizidprävention“, betont Jörg Stockmann. „Und um eine aufrichtige Auseinandersetzung mit einem sensiblen Thema.“ /aN



(von links): Kathrin Reinel, Andreas Vesper, Ulrike Thaesler-Eckhardt, Dr. Andreas Krombholz, Dr. Jörg Stockmann.

Ethikberatung der Evangelischen Stiftung Volmarstein
Zentrum für Theologie, Diakonie und Ethik
Von-der-Recke-Straße 20 (Martineum)
58300 Wetter
Tel.: 02335/639-1045
ethikberatung@esv.de

Ansprechpersonen aus dem Ethikrat:

Kathrin Reinel,
Pflegefachkraft
Reinel@evk-haspe.de;
Tel.: 02331/476-3855

Ulrike Thaesler-Eckhardt,
Sozialarbeiterin
ThaeslerU@esv.de;
Tel.: 0151/58044806

Dr. Andreas Krombholz,
Psychologe
KrombholzA@esv.de;
Tel.: 02335/639-7200

Andreas Vesper,
Seelsorger
VesperA@esv.de;
Tel.: 02335/639-1040

Dr. Jörg Stockmann,
Arzt
Stockmann@evk-haspe.de;
Tel.: 02331/476-3680

Neues Zuhause in Sicht: Richtfest im Seniorenhaus

„Wohnen ist mehr als Dach über dem Kopf“, sagt Birgit Partu. Die Einrichtungsleitung des Ev. Alten- und Pflegeheims Haspe freute sich mit ihrem Team bei strahlendem Sonnenschein über das Richtfest des neuen Seniorenhauses Am Karweg. „Punktgenu im Zeitplan“, freute sich Geschäftsbereichsleiter Ekkehard Meinecke. Das neue Gebäude geht ab Sommer 2026 als Ersatz für das bestehende Altenheim am Mops in Betrieb. Denn während der neuere Gebäudetrakt am Mops (Pflegeheim) weiter bestehen bleibt, kann der Altbau auf Dauer nicht mehr betrieben werden. Nicht nur die künftige Bewohnerschaft, auch die Mitarbeitenden freuen sich auf den Alltag in dem hellen, modernen Gebäude. Bei zwei Angehörigenabenden wurde das Projekt schon vorgestellt. „Wir werden mit dem Team, der Bewohnerschaft und den Angehörigen die gemeinsame Zukunft Am Karweg planen“, so Birgit Partu. /aN



Umzug in die neue WG nach Wengern

16 Menschen mit Unterstützungsbedarf wohnen seit dem 1. August in zwei Wohngemeinschaften mitten in Wengern – mit so viel Unterstützung wie nötig und ganz viel Freiheit. In dem Neubau entstanden tolle Räumlichkeiten, die nicht nur viel Wohnqualität bieten, sondern auch beste Bedingungen für die Arbeit des Teams vor Ort. Der EDEKA ist im gleichen Haus, der Ruhrradweg, Eisdiele und Döner-Bude um die Ecke. „So zentral zu wohnen wird toll für unsere Bewohner*innen“, sagt Heilpädagogin Lisa Rosiejak, die künftig vor Ort arbeitet. „Besser geht's nicht.“ „Wir freuen uns auf ein inklusives Miteinander mitten im Quartier“, sagt Teamleiter Norris Zaklikowski. /aN



Seit seinem 16. Lebensjahr lebt Dirk Voss (53) in Einrichtungen der Ev. Stiftung Volmarstein. Jetzt startet er in Wengern ganz neu durch – mit so viel Unterstützung wie nötig und ganz viel Freiheit. Beim Packen hilft Heilerziehungspfleger Maximilian Brechtefeld.



So gehört sich das: Beim Umzug packten alle mit an.



Dirk Voss (53) ist in seiner neuen WG an der Osterfeldstraße 19 eingezogen – direkt über dem Edeka. Betreuungsassistent Carsten Rüggeberg beim letzten Feinschliff im Zimmer.



Liebe Mitarbeitende,

mit der diakonischen
Jahreskampagne „Lass
uns über den Tod
reden“ haben wir in
der Stiftung ein neues

Format ausprobiert: ein
Jahr lang sollte es darum
gehen, mit einem konkreten

Thema in Kontakt zu kommen – und miteinander,
als Menschen, die in der Stiftung leben und arbeiten
oder dieser auf andere Weise verbunden sind. Das
Thema „Tod“ kam uns im Kreis der Seelsorgenden
sofort in den Sinn. Nun ist ein dreiviertel Jahr seit der
Auftaktveranstaltung im Januar vergangen und es ist
bewegend, was alles entstanden ist: über 70 Veranstal-
tungen sind geplant worden, viele Mitarbeitende bringen
sich ein und machen mit, neue Veranstaltungen sind
dazu gekommen und Kontakte untereinander und zu



Institutionen außerhalb der Stiftung entstanden. Ich
freue mich, dass die Kampagne Zustimmung erfährt
und die Räume genutzt werden, in denen Menschen
ehrlich, wertschätzend und ermutigend über Sterben,
Verlust und die Hoffnung auf ein Danach sprechen
können; manchmal in kleiner Runde, manchmal mit
vielen anderen zusammen. Nun geht es in die letz-
ten Monate, und ich darf Sie im Namen aller, die die
Kampagne mittragen, herzlich zu weiteren Begeg-
nungen einladen. „Lass uns über den Tod reden“
und damit das Leben würdigen.

Herzlich, Ihre **Tabea Esch**

Lass uns über
den Tod reden



„Die Kampagne finde ich großartig“



Großartige Veranstaltungen haben bewegt und viele persönliche Geschichten berührt. Es wurde gestaunt, gelacht und auch mal geweint. Manchmal informiert und diskutiert.

Heike Lelekakis, Praxisanleiterin in unserer BAVO, hat einige Veranstaltungen besucht und berichtet von ihren Erfahrungen:

Welche Veranstaltung haben Sie besucht?

Ich war 2x im Trauercafé. Das hat mir sehr gut gefallen. Es waren tolle Gespräche im kleinen Kreis. Und ich war beim Vortrag „Palliativmedizin“. Das war auch sehr informativ.

Was haben Sie aus den Veranstaltungen mitgenommen?

In der Praxisanleitung ist der professionelle Umgang mit Sterben und Tod immer wieder Thema. Und auch die Verarbeitung von so schwierigen Themen. Da haben die Veranstaltungen tolle Impulse gegeben und ich habe unterschiedliche Sichtweisen kennen gelernt.

Werden Sie weitere Veranstaltungen besuchen?

Auf jeden Fall. Ich bin unter anderem Trauerbegleiterin. Die Jahreskampagne finde ich großartig. Es gibt so viele tolle Veranstaltungen! Ich werde auf jeden Fall noch zur Veranstaltung „Trauer und Demenz“ gehen. Und zur Kinowoch

Was kommt noch?

Bis Mitte November gibt es noch ganz viele interessante Veranstaltungen. Die gesamte Übersicht finden Sie auf unserer Homepage esv.de

Hier einige Highlights:

Kabarett „Der Tod“

Sa, 20. September, 20.00 Uhr, Lichtburg Wetter
Der Comedian „Der Tod“ stellt mit seiner Praktikantin (die „Exittussi“) den Tod in ein ernstes aber doch humorvolles Licht. Er will den Tod nicht klein reden, sondern eine unbekannte Seite des Todes aufzeigen. Vorverkauf ist gestartet!

Kino-Themen-Woche in der Lichtburg Wetter

Mittwoch	-	5. November, 19.00 Uhr: „Glück auf einer Skala von 1 bis 10“
Donnerstag	-	11. November, 19.00 Uhr: „Halt auf freier Strecke“
Sonntag	-	9. November, 19.00 Uhr: „Lang lebe Ned Devine“

Abschluss-Ausstellung

Mittwoch, 19. November,
Martinskirche Volmarstein, **13.30 Uhr**

Zeit zurück zu blicken und das sichtbar zu machen, was entstanden ist.

„Messa da Requiem“

Freitag, 21. November, 19.00 Uhr,
Martinskirche Volmarstein,

Der Ama-Deus-Chor Witten samt Orchester bringt das Werk „Messa da Requiem“ von Giuseppe Verdi zur Aufführung. Es handelt sich dabei um eine Totenmesse, mit der Verdi auf beeindruckende Weise nicht nur Trauer und Angst, sondern auch Hoffnung und den tiefen Wunsch nach Frieden für die Verstorbenen zum Ausdruck bringt.



Sogar der Pariser Eiffelturm war zu Besuch beim Sommerfest im **Altenheim Haspe**: Passend zum Motto „Die Welt zu Gast“ hatten sich Mitarbeitende in die Trachten fremder Länder und Regionen geworfen. In diesen besonderen Outfits bedienten sie die begeisterten Bewohnerinnen und Bewohner an den Tischen.



Ein VW-Bus aus Pappe als Fotobox: Das war der Clou bei der Schlagerparty in der **Vitus Höhe** in Herdecke. „Tausendmal berührt“ oder „Bochum“ – viele bekannter Hits schallten durch unser Haus für Menschen mit hohem Pflege- und Unterstützungsbedarf. Für das richtige Party-Feeling, hatte sich unser Mitarbeitenden-Team mächtig ins Zeug gelegt: Sie hatten bunte Deko und Accessoires gebastelt – und besagten VW-Bus aus Pappe.

Musik aus den eigenen Reihen gab's beim Sommerfest im **Haus Berchum**. Drei Bewohnerinnen und Bewohner in Begleitung von Musiktherapeutin Katharina Wirtz sorgten für Stimmung. Bei Kaffee, Kuchen und Gegrilltem gingen Bewohner, Angehörige und Mitarbeitende richtig mit. Sie genossen den Nachmittag in unserer Hagener Einrichtung für Menschen mit Beeinträchtigungen.



Bilderbuch-Wetter lockte hunderte Besucherinnen und Besucher zum Sommerfest von **Berufsbildungswerk und Werner-Richard-Berufskolleg**. Unter dem Motto „Erkunde die Welt“ konnten sie auf eine Reise um den Globus gehen – auch kulinarisch: So gab es u.a. mexikanische Tacos, französische Baguettes, Backkartoffeln aus Zypern, deutschen Kuchen oder Obst- und Eis-Varianten aus Jamaika bzw. Hawaii. Das gesamte Programm hatten die Mitarbeitenden mit viel Aufwand auf die Beine gestellt. Traditionell ist das Sommerfest auch Treffpunkt für „Ehemalige“. Sie kommen dort gern zusammen, um über alte Volmarsteiner Zeiten zu klönen.



Mit viel Herzblut und Kreativität stellte das Team der **Tagespflege Schwelm** das Erdbeerfest auf die Beine. Vom liebevoll angerichteten Erdbeerfrischkäse über selbstgemachte Piroggen mit Erdbeerfüllung bis hin zur Spaghetti-Torte und erfrischender Bowle – das Team sorgte für echte Genussmomente – und das in den passenden Kostümen.

„Lets dance“ – unter diesem Motto traten die Altstadt-Rollis beim Sommerfest im Seniorenhaus an der **Altstadt in Herdecke** auf. Die Gruppe von Bewohnerinnen und Bewohnern, die unter Anleitung von Mitarbeitenden Gruppentänze aufführen, bekam Riesen-Applaus. Neben der Bewohnerschaft genossen auch viele Angehörige das bunte Festprogramm.





Als Stimmungs-Kanonen erwiesen sich unsere Kolleginnen und Kollegen im Hagener **Seniorenheim Dietrich-Bonhoeffer-Haus**: Beim Sommerfest für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie Angehörige legten sie sich mächtig ins Zeug. Da kam bei allen richtig Freude auf! Große Spannung herrschte bei der Tombola, bei der attraktive Preise verlost wurden.



Ein Stück Griechenland holten sich die Bewohnerinnen und Bewohner unseres Wittener Seniorenheims **Haus Buschey** in ihren Garten: Als beim Sommerfest Schlager wie „Griechischer Wein“ und „Weiße Rosen aus Athen“ gespielt wurden, sangen und schunkelten sie mit den Mitarbeitenden. Als auf der Getränkekarte Clou gab es einen meeresblauen alkoholfreien Cocktail: Blue Ocean.

Prächtige Stimmung herrschte beim Sommerfest im Garten der mit bunten Luftballons geschmückten **Gert-Osthaus-Wohnanlage**: Die Bewohnerinnen und Bewohner erfreuten sich an einer mobilen Cocktail-Bar, die Mitarbeitende organisiert hatten. Auch beim abschließenden Grillen hatten alle großen Spaß.



Prächtige Stimmung herrschte beim Sommerfest von **WerkVol**: Mitarbeitende und Beschäftigte der Einrichtung für Teilhabe an Arbeit der Ev. Stiftung Volmarstein genossen die tolle Atmosphäre vor dem Café Mittendrin. Ein Höhepunkt waren Karaoke-Einlagen auf der Bühne, bei denen das Publikum richtig mitging.



Himmlich ging's beim Sommerfest im **Hans-Grünwald-Haus** zu – und das im wahrsten Sinne des Wortes! Mitarbeitende unseres Gevelsberger Seniorenheims schlüpften in Nonnenkostüme und sorgten mit ihrer Aufführung des Musicals „Sister Act“ für ausgelassene Stimmung. Sie bekamen tosenden Applaus von Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Angehörigen.



Bunte Girlanden mit Flaggen verschiedener Länder gaben dem „Sommerfest der Kulturen“ von **Haus Magdalena** ein besonderes Flair. Im Garten unseren Seniorenheims in Volmarstein bereiteten die Mitarbeitenden den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Angehörigen einen tollen Nachmittag. Ein Höhepunkt war das Lied „Tulpen aus Amsterdam“, für das einige Seniorinnen unter Anleitung eine Choreografie mit bunten Tüchern einstudiert hatten.



Knallbunte Riesenbrillen und Stroh Hüte mit Smileys trugen Mitarbeitende sowie Kundinnen und Kunden unseres **Fachdienstes Unterstütztes Wohnen** bei ihrem Sommerfest. Alle genossen auf dem Platz vor der Martinskirche in Volmarstein die tolle Stimmung – ein Zeichen für eine starke Gemeinschaft.



Prima Stimmung herrschte beim Sommerfest im **Feierabendhaus Schwelm**: Mitarbeitende, Bewohnerinnen und Bewohner sowie Angehörige verbrachten einen schönen Nachmittag. Bei Kaffee und Kuchen sowie Musik herrschte im Park unseres Seniorenheims reger Betrieb.



Marte Meo wurde von der Niederländerin Maria Aarts entwickelt und wird heute weltweit in der Betreuung, Pflege, Pädagogik und Therapie eingesetzt. Im Mittelpunkt steht eine positive, ressourcenorientierte Begleitung von Menschen – zum Beispiel von Kindern, älteren Menschen oder Menschen mit Behinderung. Die kurzen Videoaufnahmen aus dem Alltag helfen dabei, Entwicklungsschritte zu erkennen und gezielt zu fördern – ganz ohne Druck, sondern mit dem, was schon da ist: der eigenen Kraft. Das Ziel: mehr Selbstständigkeit, mehr Lebensqualität – und stärkende Beziehungen im Alltag.

Marte Meo – aus eigener Kraft wachsen

Videogestützte Entwicklungsförderung in unserer neuen Eltern-Kind-Einrichtung

Seit Juli hat unsere neue Eltern-Kind-Einrichtung in Witten ihre Türen geöffnet – ein Ort, an dem Familien nicht nur Schutz und Halt finden, sondern auch ganz praktisch erleben, wie Beziehung wachsen kann. Mit viel Herz und Feingefühl begleiten die Fachkräfte Eltern und Kinder auf ihrem gemeinsamen Weg. Eine große Hilfe dabei: die Marte-Meo-Methode.

Simone Jaspert ist neu im Team und bringt als Marte-Meo-Fachberaterin viel Erfahrung mit. Marte Meo bedeutet „aus eigener Kraft“ – und genau darum geht es: Ressourcen erkennen, aktivieren und die Entwicklung der Eltern-Kind-Beziehung stärken. „Oft wird nur auf das Problem oder auf Defizite geschaut“, so Simone Jaspert. „Wir schauen, was gut läuft und verstärken diese Fähigkeiten und Kompetenzen.“

Im Mittelpunkt stehen alltägliche Situationen, die per Video aufgezeichnet und gemeinsam betrachtet werden. Was auf den ersten Blick unspektakulär wirkt – ein Blick, ein Lächeln, ein Warten – wird dabei als echter Entwicklungsmoment sichtbar. „Viele Eltern sind überrascht, wenn sie sich selbst in gelingenden Situationen sehen“, erzählt die Kollegin. „Das baut Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten auf – und verändert oft nachhaltig die Beziehung zum Kind.“

Die Marte-Meo-Methode hilft, positive Momente bewusst zu machen und gezielt einzusetzen. „Der Moment wird gefeiert und dann: „mehr davon!“ Konkret und individuell vereinbart die Marte-Meo-Fachberaterin Übungsaufgaben mit den Eltern. Gerade in herausfordernden Familiensituationen schafft das Sicherheit – für Kinder und Eltern gleichermaßen. „Es freut mich total, dass wir diese Methode in unserer Einrichtung anbieten können“, betont Einrichtungsleiter Andreas Beike. „Es stärkt unsere Klient*innen und macht uns außerdem zu einem attraktiven Arbeitgeber.“ Es ist geplant, dass Simone Jaspert künftig die interne Ausbildung zum/zur Marte Meo Practitioner*in anbieten wird. /aN



Mit Dynamik geht das Team der Agentur Barrierefrei NRW in die nächsten 20 Jahre.



Annika Nietzio beim Festakt.

20 Jahre Einsatz für Barrierefreiheit

Kolleginnen und Kollegen der Agentur Barrierefrei NRW feiern Jubiläum

Die Agentur Barrierefrei NRW feiert ihr 20-jähriges Bestehen – und mit ihr das engagierte Team, das in Volmarstein seit zwei Jahrzehnten mit Fachwissen, Haltung und Herzblut daran arbeitet, Barrieren abzubauen und Inklusion voranzubringen.

Als erste Fachstelle ihrer Art in Deutschland berät die Agentur Kommunen, Verwaltungen, Interessenvertretungen und Unternehmen zu allen Fragen der Barrierefreiheit – vom barrierefreien Bauen über Leichte Sprache bis hin zu digitalen Angeboten. Sie schult, informiert und begleitet Veränderungsprozesse – praxisnah und lösungsorientiert.

„20 Jahre Expertise und Herzblut – so haben Sie Veränderungen in den Köpfen bewirkt“, lobte Claudia Midden-

dorf, Beauftragte der Landesregierung für Menschen mit Behinderung, beim Festakt in Düsseldorf. Auch Sozialminister Karl-Josef Laumann würdigte das Team: Die Agentur habe Standards gesetzt, die „ganz konkret wirken“.

Getragen wird die Agentur vom Kompetenzzentrum Barrierefreiheit (KBV) der Evangelischen Stiftung Volmarstein. Unsere Kolleginnen und Kollegen unterstützen nicht nur bei großen Projekten wie Stadtumbauten, sondern auch im Alltag vieler Menschen – etwa durch Empfehlungen zu technischen Hilfsmitteln oder Schulungen in Leichter Sprache.

Ein Höhepunkt der Jubiläumsfeier war der große Applaus für das Team, das sich auch in Zukunft mit ganzer Kraft für Barrierefreiheit und Teilhabe einsetzen wird. /aN



Viele spannende Diskussionen gab's in Düsseldorf.





Sabrina Bos (hinten) unterstützt die fachliche Integration ausländischer Fachkräfte im Geschäftsbereich Pflege. Im Haus Magdalena leitete sie die Kolleginnen Surabhi Ambika Bobus (links) und Geethu Baby (rechts) bei der Mobilisierung der 84-jährigen Veronika Drechsler an.

PFLEGE VERBINDET WELTEN



Internationale Fachkräfte für die Seniorenhilfe

„Hier habe ich eine gute berufliche Perspektive und eine sichere Zukunft für mich und meine Familie“, sagt Geethu Baby (rechts im Bild). Die 37-jährige Pflegefachkraft arbeitet im Haus Magdalena in Volmarstein und ist eine 14 neuen indischen Kolleg*innen, die seit April in unserer Seniorenhilfe tätig sind. „Ich liebe die Arbeit mit älteren Menschen“, erzählt sie. „Alle hier sind sehr freundlich und haben mich herzlich aufgenommen.“

Zuvor war Geethu Baby in der Intensivpflege in Kuwait tätig – diese Erfahrung hilft ihr jetzt im Pflegealltag.

„Hier habe ich weniger Stress und mehr Zeit für die Menschen. Das gefällt mir sehr.“ Dank ihrer langjährigen Berufspraxis wurde sie in Deutschland schnell als Fachkraft anerkannt. Nun sucht die vierfache Mutter eine größere Wohnung in der Nähe – denn sie möchte bald ihren Mann und die Kinder nachholen. Ihre Kinder sind 4, 5, 7 und 12 Jahre alt. „In Deutschland haben sie bessere Chancen auf Bildung und können frei aufwachsen“, so Geethu Baby. Ihr Mann arbeitet derzeit in Kuwait als Fahrer und plant, in Deutschland in Teilzeit zu arbeiten, um die Kinder mitzubetreuen. /aN

Neue Aufgaben für Sabrina Bos

Seit April hat Sabrina Bos (im Foto hinten), langjährige Kollegin und erfahrene Altenpflegefachkraft, neue Aufgaben im Geschäftsbereich Pflege übernommen.

- Sie ist verantwortlich für die fachliche Integration neuer ausländischer Mitarbeitender.
- Zudem kümmert sie sich um eine engere Zusammenarbeit mit der BAVO, begleitet Auszubildende in den Pflegeeinrichtungen und verantwortet die Praxisanleitung vor Ort. „Eine gute Anleitung sorgt dafür, dass sich die Auszubildenden bei uns wohlfühlen und Teil des Teams werden“, sagt Sabrina Bos.
- Ein weiterer Aufgabenbereich ist die individuelle Pflegeüberleitung von Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf. „Dabei geht es immer um persönliche Lösungen“, erklärt sie. „Zum Beispiel für einen Bewohner aus Haus Bethesda, der sich aufgrund seines Alters ein Leben mit anderen Senior*innen wünscht. Jetzt freut er sich über einen Platz im Haus Magdalena.“ /aN

Einladung zum Kolloquium

„Dekubitus“:

Fortbildung & Austausch
für Pflegekräfte

Am **Dienstag, 4. November 2025**, findet im Evangelischen Krankenhaus Hagen-Haspe ein ganztägiges Kolloquium zum Thema Dekubitus statt. Eine solch umfangreiche Veranstaltung zu diesem Thema ist ein Novum in der Stiftung. **Von 8 bis 16 Uhr** erwartet die Teilnehmenden auf Station 01 (ehemals inklusive Station, Zugang über den Haupteingang des Altenheims Haspe) ein vielfältiges Programm. Im Fokus stehen zentrale

Wichtige Einblicke für Pflege-Azubis

Ein Piepen, ein schneller Blick auf den Monitor, leise Anweisungen im Hintergrund. Die Tür zur Intensivstation öffnet sich – und mittendrin stehen junge Menschen im blauen Arbeits-Outfit, aufmerksam und beeindruckt zugleich. Es ist ein besonderer Tag für rund 40 Auszubildende der Bildungsakademie Volmarstein (BAVO): Sie werfen einen ersten Blick hinter die Kulissen der Funktionsabteilungen unseres Ev. Krankenhauses Haspe.

Beim Kennenlerntag gab es in Kleingruppen Führungen auf der Intensivstation, in der Anästhesie und Endoskopie sowie in der Zentralen Notaufnahme und im Herzkatheter-Labor.

„Der Kennenlerntag ist wichtig für die jungen Kolleginnen und Kollegen“, betont Sandra Wemhoff, die als Fachpflegekraft und Praxisanleiterin für Auszubildende auf der Intensivstation arbeitet. Denn während der dreijährigen generalistischen Ausbildung gibt es für die



Alexander Zwitterloot, Fachberatung aus dem Team der Pflegedirektion, bei einer Führung durch das Lager der Intensivstation.

Auszubildenden nur wenig Gelegenheit, eine Funktionsabteilung genauer kennenzulernen. Wenn überhaupt, sind die Einsätze dort sehr kurz. Der Kennenlerntag, den es mittlerweile seit drei Jahren gibt, bietet daher die Chance, spezielle Einsatz-Möglichkeiten für die Zeit nach der Ausbildung kennenzulernen.

Mit großem Engagement sorgten die Kolleginnen und Kollegen in den einzelnen Abteilungen dafür, dass die Auszubildenden Einblicke in den Alltag der jeweiligen Abteilung bekamen – und das im laufenden Betrieb. /toto

Premiere: Ausbildung zur Medizinischen Fachangestellten

Im August startete an zwei Standorten eine Premiere: Erstmals bilden das Krankenhaus Haspe und die Orthopädische Klinik Volmarstein Medizinische Fachangestellte (MFA) aus. Im Klinikalltag sind MFAs vielseitig einsetzbar – vor allem in Ambulanzen, als



Auf Händen getragen: Annika Behrens in der chirurgischen Ambulanz.

Themen wie Prophylaxe, Dokumentation, Ernährung, Wundversorgung, Umsetzung der Expertenstandards. Neben spannenden Fachvorträgen gibt es Workshops und eine begleitende Ausstellung.

Die Referent*innen sind Expert*innen der Evangelischen Stiftung Volmarstein. Die Veranstaltung richtet sich an alle Pflegefachkräfte – unabhängig von ihrer Spezialisierung.

Stationssekretär*innen, in Verwaltungsbereichen oder im Ambulanten OP-Zentrum (AOZ). Dort unterstützen sie Ärztinnen und Ärzte bei Untersuchungen, Behandlungen und der Betreuung von Patientinnen, übernehmen Terminplanung, Dokumentation, Abrechnung und organisieren den gesamten präoperativen Ablauf.

„Mit dieser Ausbildung wollen wir junge Fachkräfte für unser Haus gewinnen und dem Fachkräftemangel entgegenwirken“, so Pflegedirektorin Karin Kruse. Die ersten beiden Auszubildenden sind Annika Behrens und Laura Kremser – beide in der chirurgischen Ambulanz am Mops gestartet. Annika Behrens, 18, aus Gevelsberg, fühlte sich vom ersten Tag an pudelwohl: „Das Team trägt mich sprichwörtlich auf Händen“, sagt sie. Schon in der Schule war „Gesundheit“ ihr Lieblingsfach, ein Praktikum im Krankenhaus festigte ihren Berufswunsch. Auch Laura Krause arbeitet aktuell in der chirurgischen Sprechstunde. In den nächsten drei Jahren durchlaufen beide alle Sprechstunden der Kliniken, das AOZ und das Medizinische Zentrum für Erwachsene mit Behinderung. /aN

Wundexpert*innen und Praxisanleitungen erhalten für ihre Teilnahme acht Fortbildungspunkte.

Anmeldung bei: Alexander Zwitterloot

E-Mail: Zwitterloot@evk-haspe.de

Wir freuen uns auf einen informativen Tag mit vielen Impulsen für die Pflegepraxis!

AKTIONEN

Bunt, nass und kreativ: So ging's in diesem Jahr auf dem inklusiven **Bauspielplatz** zu. Rund 300 Mädchen und Jungen waren in der ersten Hälfte der Sommerferien wieder in der Stiftung zu Gast. Engagierte Mitarbeitende sorgten bei dem Gemeinschaftsevent von Stadt und Stiftung dafür, dass die kleinen Baumeister viele Abenteuer erleben konnten. Unser Freizeitpädagoge Daniel Starosta war als ständiger Ansprechpartner besonders gefragt. Bei der offiziellen Eröffnung des Hüttendorfs überreichte Pfarrerin Tabea Esch, Leiterin unseres Zentrums für Theologie, Diakonie und Ethik, an die Gruppen kleine Richtkränze.



Große Anerkennung für unsere **Oberlinschule**: Bei den Schul- und Jugendtheatertagen im Theater Hagen überzeugten die Schülerinnen und Schüler mit dem Musical „Der Zauberlehrling“. Zusammen mit den Lehrkräften hatten sie eine berührende Aufführung einstudiert, bei der jedes Kind eine eigene Rolle hatte. Mit Begeisterung und viel Fantasie erkundeten die Schülerinnen und Schüler die Welt des Hexenmeisters: Sie spielten mit Wasser, sprachen Verse nach und musizierten. Zwischenbauten Kulissen, sorgte ein echter Zauberer für besondere Momente. Vom begeisterten Publikum gab es jede Menge Applaus und Lob. Außerdem wurde unsere Schule mit einem Preisgeld bedacht.

Ein Schnitt mit der goldenen Schere durchs rote Band – schon war das neue Kinderparadies mitten auf dem Stiftungsgelände in Volmarstein eröffnet. In kürzester Zeit ist der **inklusive Abenteuerspielplatz** zum Treffpunkt für Groß und Klein geworden für – junge Patientinnen und Patienten der Klinik Volmarstein, Mädchen und Jungen aus der Kita Pustebume oder Kinder aus der Nachbarschaft. Beschäftigte von WerkVol, unserer Einrichtung für Teilhabe an Arbeit, genießen in der Hängematte oder in der Nestschaukel ihre Mittagspause. Das bunte Treiben beobachteten gerne Patientinnen und Patienten der Klinik und Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorenheims Haus Magdalena. Den Bau der Anlage hatte die Hagener Unternehmerfamilie Kreke durch eine Spendenaktion ermöglicht. Anlass war der Tod von Dr. Jörn Kreke, langjähriger Unterstützer unserer Stiftung. Das Foto zeigt Katelyn Kreke, Enkelin des Verstorbenen, bei der Eröffnung, zusammen mit ihren Eltern Jane und Dr. Henning Kreke, Stiftungs-Vorstand Markus Bachmann und Fundraising-Referentin Diane Sinter.





AKTIONEN

Zwei Häuser – ein Team

Gemeinsame Ferienfreizeit für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf

„Wir hatten den Spaß unseres Lebens!“ Da ist sich Monique Voetzsch sicher. Die Leiterin unserer Demenz-WG in Wetter erlebte mit sechs Kolleg*innen und sechs Bewohner*innen mit besonders intensivem Betreuungsbedarf aus unserer Stiftung unvergessliche Tage in Brilon: Menschen aus dem Ulrich-Schmidt-Haus und aus der Wohngemeinschaft für Menschen mit dementiellen Veränderungen führten gemeinsam in den Urlaub – begleitet von engagierten Mitarbeitenden in 1:1-Betreuung.

„Es war eine einmalige Erfahrung“, bestätigte Pflegefachkraft Levi Meewes die besondere Atmosphäre. Alle lachten viel, tanzten gemeinsam und unternahmen eine Menge – vom Bingo-Abend bis zum Ausflug in einen Wild- und Freizeitpark. Selbst sehr zurückgezogene Bewohner*innen tauten auf, machten bei der Morgengymnastik mit oder wagten kleine Wanderungen auf dem Wald-Feen-Pfad.

Ein ganz besonderer Moment war das Wiedersehen zweier Männer, die früher gemeinsam in einer Einrichtung der Stiftung gelebt hatten und sich nach zwei Jahren erstmals wieder begegneten. „Es war so schön zu sehen, wie sehr sich die beiden gefreut haben“, berichtete Monique Voetzsch gerührt.



Besonderes Engagement in vielen Bereichen

In vielen Bereichen unserer Stiftung bieten die Mitarbeitenden Ferienfreizeiten für die Bewohnerschaft an. Für die Kolleg*innen ist das eine große Verantwortung. Fachwissen, gute Vorbereitung, besonderes Engagement und große Herzen sind immer im Gepäck. „Es ist total anstrengend, rund um die Uhr verantwortlich zu sein“, so Levi Meewes, „aber wenn man sieht, wie die Menschen davon profitieren, ist das einfach nur schön.“ /aN

Eine tolle Aktion haben Mitarbeitende unserer Wittener **Tagespflege Wiesenviertel** ihren Gästen ermöglicht: Mit Hilfe des Graffiti-Künstlers Lion Gust (Foto) verschönerten die Seniorinnen und Senioren das Rolltor unserer Einrichtung. „Mit 79 dürfen wir endlich ...“, sagte Erika Hemmerling, als sie mit der Sprühdose loslegte. Damit brachte sie Team und Gäste gehörig zum Lachen. Kein Wunder, Graffiti sprühen hat schließlich irgendwie den Ruf des Verbotenen.



Hightech aus Volmarstein: WerkVol-Team unterstützt Quantenphysik zum Anfassen

Die Beschäftigten von WerkVol leisten einen wichtigen Beitrag, damit Kinder und Jugendliche in Deutschland Zugang zu einem komplexen Thema wie Quantenphysik erhalten. „Darauf sind wir stolz“, sagt Andreas Barth, der unsere Volmarsteiner Einrichtung zur Teilhabe an Arbeit leitet.

Aktuell verpackt das WerkVol-Team Experimentier-Baukästen für das Start-up OpenUC2 aus Jena. Die Sets stammen aus dem Forschungsbereich Optik und funktionieren ähnlich wie Lego-Baukästen: Mit dem aktuellen Starter-Set, das in Volmarstein konfektioniert wird, lässt sich zum Beispiel ein einfaches Mikroskop bauen – inklusive Smartphone-Adapter für Fotoaufnahmen.

Dabei ist höchste Sorgfalt gefragt: Mehr als 50 Einzelteile müssen präzise sortiert und verpackt werden, insbesondere die empfindlichen Objektive. „Unsere Beschäftigten waren von Anfang an mit Begeisterung dabei“, berichtet Katharina Gerdt. Die 26-Jährige ist mit ihrer Gruppe für diesen Auftrag zuständig und bringt als gelernte Schlosserin technisches Know-how mit in den WerkVol-Alltag. Und es geht weiter: Als Nächstes sollen sogenannte Quantenphysik-Lernkästen gepackt werden, mit denen Schüler*innen weiterführender Schulen – aber auch Studierende und Forschende – physikalische Versuche durchführen können. Das Besondere: Die Erfahrungen und Ideen aus Volmarstein fließen direkt in die Weiterentwicklung der Sets ein. „Die Hinweise von Frau Gerdt sind für uns extrem hilfreich“, sagt Sebastian Trampenau, Geschäftsführer von OpenUC2. „Wir entwickeln die nächsten Kästen quasi gemeinsam.“ /aN



Sebastian Trampenau (re., Geschäftsführer von OpenUC2) und Armin Grundmann (li., Produktmanager) zeigen, wie einfach man ein kleine Mikroskop zusammenbauen kann.



Katharina Gerdt steht im engen Austausch mit Sebastian Trampenau (re., Geschäftsführer von OpenUC2) und Armin Grundmann (li., Produktmanager).

Auch für andere Unternehmen kann WerkVol ein starker und verlässlicher Partner sein. Sprechen Sie gerne den Kollegen und WerkVol-Leiter Andreas Barth an:
Tel. 0 23 35 / 639 3500. BarthA@esv.de

Inklusive Medizin und Geriatrie unter einem Dach



Die Inklusive Station unseres Krankenhauses in Haspe ist umgezogen: Sie befindet sich jetzt nicht mehr im Gebäudetrakt der Altenhilfe, sondern auf der dritten Etage des Krankenhauses – auf der sogenannten K3. Dort arbeiten ab sofort zwei Fachbereiche eng zusammen: die Inklusive Medizin und die Geriatrie. Ziel ist es, die Selbstständigkeit und die Mobilität der Patienten zu erhalten oder wieder herzustellen, um Pflegebedürftigkeit zu vermeiden oder zu verringern. Es geht hier um einen ganzheitlichen Ansatz, der sich an die spezifischen Bedürfnisse des ein-

Trostparcours: Kreativ mit Abschied, Trauer und Tod umgehen

Wie fühlt sich Trost an? Manchmal wie ein Schatz voller Erinnerungen, manchmal wie ein Satz, der noch lange nachklingt.

Im Rahmen der diakonischen Jahreskampagne „Lass uns über den Tod reden ...“ hat Katrin Gerlach, Seelsorgerin im Berufsbildungswerk, einen Trostparcours mit 8 Stationen entwickelt. Ziel ist es, den Teilnehmenden Trauerkompetenz zu vermitteln und ihnen kreative Wege im Umgang mit Abschied, Trauer und Tod aufzuzeigen.

Dieser Parcours wurde zum ersten Mal für die Auszubildende des Berufsbildungswerks Volmarstein und Schülerinnen und Schüler des Werner-Richard-Berufskollegs aufgebaut. „Es gab viele gute Gespräche“, berichtet Katrin Gerlach. Der Parcours öffnet Türen, um über die unterschiedlichsten Facetten von Trost und Trauer zu sprechen.

An der Station „Ort der Erinnerung“ wurden „Troststeine“ individuell bemalt. „Man kann den Stein zuhause zum Gedenken in die Hand nehmen“, erklärt Religionslehrerin Ania Osthoff, „und wenn der Moment gekommen ist, legt man ihn wieder zur Seite.“ Auch kleine Schatzkisten wurden an der Station „Schatz der Erinnerung“ gestaltet.

zelenen orientiert, weil nach einer akuten Erkrankung im Krankenhaus ein hohes Risiko besteht, die Selbstständigkeit zu verlieren und damit verbunden pflegebedürftig zu werden.

Die pflegerische Leitung der Station übernimmt Pelin Güray, ihre Stellvertreterin ist Sara Di Novi. Die Ambulanz für Erwachsene mit Behinderung (MZEB) bleibt wie bisher im Untergeschoss des Seniorenheims untergebracht.

Mit dem Umzug beginnt auch der Aufbau der neuen geriatrischen Abteilung. Chefärztin Dr. Ruth Ullrich ist bereits im Einsatz, sie bereitet den Start gemeinsam mit

Die kleinen Holzschachteln dienen als Aufbewahrungsort für Erinnerungsstücke. Auf kleine Schatzkarten konnten wertvolle Erinnerungen aufgeschrieben und in der Schatzkiste aufbewahrt werden.

Die Station „Worte & Symbole der Hoffnung“ zeigt ein ungewöhnliches Video: Zwei Embryos unterhalten sich im Mutterleib: „Sag mal, glaubst Du eigentlich an ein Leben nach der Geburt?“ An einer Station mit dem Titel „Alles hat seine Zeit“ konnten die Teilnehmenden anhand eines Puzzlebildes die zeitliche Dimension der Trauer bewusst erleben und sich mit den unterschiedlichen Phasen des Trauerprozesses auseinandersetzen. Weitere Station ist eine Lese-Lounge mit Büchern zum Thema „Trauer“. /toto

Kolleginnen und Kollegen aus anderen Bereichen der Stiftung können einzelne Stationen des Trostparcours ausleihen.

Kontakt:

Katrin Gerlach

E-Mail: gerlachk@esv.de

dem interdisziplinären Team vor. Ab Oktober bekommt sie Verstärkung durch Chefarzt Reinhold Mirbach – dann beginnt offiziell die sogenannte geriatrische Komplexbehandlung, also eine intensive, auf ältere Menschen zugeschnittene interdisziplinäre Behandlung und Rehabilitation. /aN



Das Chefarzt-Duo der neuen Geriatrie:
Dr. Ruth Ullrich und Reinhold Mirbach.

Frischer Wind im Bereich Pflege

Andrea Piter kehrt zurück – als Leitung im Hans-Vietor-Haus



Andrea Piter übernimmt die Leitung des Hans-Vietor-Hauses. Die 35-Jährige ist eine „alte Bekannte“: Bis 2020 leitete die examinierte Gesundheits- und Krankenpflegerin drei Jahre lang die Mobile Spezialpflege unserer Stiftung. „Ich wollte noch mehr Erfahrungen sammeln“, berichtet sie. Deshalb wechselte sie in Einrichtungen, die außerklinische Beatmung und Intensivpflege anbieten. Auch im Hans-Vietor-Haus leben Menschen mit besonders hohem Pflegebedarf. „Das ist genau mein Ding: eine tolle Aufgabe und eine große Verantwortung. Ich freue mich sehr darauf, gemeinsam mit dem Team vor Ort das Beste für die Bewohnerschaft zu ermöglichen“, sagt sie. Auch auf die Rückkehr zur Stiftung blickt sie positiv: „Ich habe gelernt, dass man erst weiß, was man hatte, wenn man weg ist“, erklärt sie mit einem Schmunzeln. /aN

Virginia Stellmach: die neue Fachfrau im Ulrich-Schmidt-Haus



Virginia „Gina“ Stellmach ist neue Einrichtungs- und Pflegedienstleitung im Ulrich-Schmidt-Haus in Volmarstein. Seit 2014 im Team, begann sie damals – alleinerziehend mit Kleinkind – die Ausbildung zur Altenpflegefachkraft. Nach ersten Erfahrungen im Haus Bethanien wechselte sie kurz zu einem ambulanten Pflegedienst, merkte jedoch schnell: „Die Arbeit in der Langzeitpflege ist genau das Richtige für mich.“ Besonders schätzt sie die Nähe zur Bewohnerschaft: „Wir lachen zusammen, haben ein feines Gespür füreinander.“ Heute ist ihre Tochter 13, Hund Joy sorgt für Ruhe. Im Ulrich-Schmidt-Haus leben ältere Menschen und Personen, die eine besonders geschützte Wohnform benötigen. Für Gina Stellmach steht fest: „Gemeinsam mit dem Team möchte ich den Alltag unserer Bewohnerinnen und Bewohner so lebensfroh und individuell wie möglich gestalten.“ Geplant sind unter anderem interne Schulungen und Qualifizierungen sowie kreative Projekte mit Kunst und Musik. /aN

Neue Leitung, neues Leben: Evelyn Lembke übernimmt die Vitus-Höhe



Evelyn Lembke ist frisch gebackene Mama und neue Einrichtungsleiterin der Vitus-Höhe in Herdecke. Seit 2021 gehört die 35-Jährige zu unserem Unternehmen, begann im Haus Bethanien als stellvertretende Pflegedienstleitung. Nach dem Umzug nach Herdecke übernahm sie 2022 die Pflegedienstleitung – in einer Einrichtung, in der Menschen mit besonders hohem Pflegebedarf leben. „Unsere Bewohner*innen bleiben durchschnittlich 16 Jahre – deutlich länger als in klassischen Seniorenheimen“, berichtet sie. „Diese lange Zeit schafft eine besondere Bindung zwischen Team und Bewohnerinnen.“ Künftig sollen auch mehr Menschen aufgenommen werden, die weniger Unterstützung benötigen. Die Doppelrolle als Mutter und Leiterin meistert sie gelassen: „Wenn meine Tochter nachmittags auf meinem Bauch schläft, ist das Erholung pur.“ /aN

Sina Fiedler trägt die Verantwortung im Haus Magdalena



Sina Fiedler ist neue Einrichtungsleiterin des Seniorenheims Haus Magdalena in Volmarstein. Die 39-Jährige gehört seit 2005 zur Stiftung, begann mit einem Freiwilligen Sozialen Jahr in der Ergotherapie des Hauses Bethanien, anschließend absolvierte sie die Ausbildung zur Ergotherapeutin und arbeitete nebenbei im Hans-Vietor-Haus. Es folgten Stationen im Dietrich-Bonhoeffer-Haus und erneut im Hans-Vietor-Haus, wo sie 2015 die Leitung der sozialen Betreuung in zwei Häusern der Spezialpflege übernahm. „Es ist eine tolle Aufgabe, den Alltag gemeinsam mit der Bewohnerschaft und dem Team zu gestalten“, sagt sie rückblickend. 2021 wechselte sie in die Leitung des Zentrums für Autismustherapie, merkte aber, dass ihr der direkte Kontakt zu den Menschen fehlte. Im Haus Magdalena begleitet sie nun den geplanten Umzug in den Neubau – aktuell mit vielen Gesprächen zur Zimmervergabe mit Bewohner*innen und Angehörigen. /aN

Erfolgreiche Absolventen 2025



Herzlichen
Glückwunsch



Unsere neuen Azubis 2025



Herzlich
willkommen

Der oberste Schuhmacher setzt sich zur Ruhe

„Ich bin der oberste Schumacher in der Stiftung!“ Als Bernd Hoefer (64) mit diesem Satz seine Tätigkeit beschreibt, muss er selbst schmunzeln.

Über 36 Jahre lang hat sich der Orthopädie-Schuhmacher und Podologe um das Wohl der Füße seiner Kundinnen und Kunden gekümmert. Nun ist er in den Ruhestand verabschiedet worden: Am letzten Arbeitstag kamen Kolleginnen und Kollegen, aber auch Kundinnen und Kunden vorbei.

Maß- und Präzisionsarbeit – das war seine Sache. Allein rund 10.000 orthopädische Schuhe fertigte er mit seinem Team während seines Arbeitslebens an. Seit dem 1. März 1989 war er für die Stiftung tätig: zunächst als Geselle. Als Meister übernahm er 1993 die Leitung der Schuh-Orthopädietechnik mit zehn Mitarbeitenden. Er unterrichtete im Berufsbildungswerk, als es dort eine Ausbildungsklasse für seinen Beruf gab.

Früher hat Bernd Hoefer in der Schuh-Werkstatt viel Leder und Stahl verwendet. Heute wird oft Karbon eingesetzt, so dass ein orthopädischer Schuh nicht mehr ein Kilo wiegt, sondern nur noch die Hälfte. Viele Patientinnen und Patienten kamen früher aus der Klinik Volmarstein. Es waren Kriegsverletzte und Unfallopfer. Heute suchen Kundinnen und Kunden aus der gesamten Region Hilfe.



Bernd Hoefer in „seiner“ Schuhwerkstatt.

Häufig sind Nerven an ihren Füßen geschädigt – als Folge von Diabetes. „Vieles hat sich geändert, das Handwerk ist geblieben“, betont der Mann aus Plettenberg.

Dort absolvierte er als Jugendlicher in einem kleinen Betrieb seine Ausbildung. Später fuhr er zur Arbeit nach Volmarstein im Laufe der Jahrzehnte gut eine Million Kilometer. „Das ist 26mal um die Welt“, so Bernd Hoefer, der verheiratet ist und drei Kinder hat.

Seinen Ruhestand genießt er auf seinem alten Bauernhof. Auf einer Fläche von 5000 Quadratmetern hält er Schafe und Hühner. Bernd Höfer reist gerne – vor allem regelmäßig nach Dänemark. Aber jetzt hat er die Zeit, um sich einen besonderen Wunsch zu erfüllen: Afrika kennenlernen. /toto



Den Traumberuf gelebt

„Ich bin am Mops quasi groß geworden“, erzählt Maryla Moors lachend. 1984 startete die Intensivschwester ihre Ausbildung zur Krankenpflegerin im Hasper Krankenhaus. Jetzt verabschiedete sie sich in den Ruhestand. „Krankenschwester zu sein war immer mein Traumberuf – und das ist er bis zuletzt geblieben“, sagt sie. Und wer die Kollegin kennt, weiß, dass das stimmt – weil sie es jeden Tag gezeigt hat. Die Arbeit mit den Kollegi*nnen und vor allem die Pflege der Patient*innen waren ihr ein Herzensanliegen. Nach ihrer Ausbildung arbeitete Maryla zunächst auf verschiedenen Stationen, später viele Jahre auf der Intensivstation. „Das war eine tolle Herausforderung und ich habe so viel gelernt“, berichtet sie. Sie absolvierte u.a. die Fachweiterbildung „Intensiv- und Anästhesiepflege“. In den vergangenen Jahren konnte Sr. Maryla nicht mehr arbeiten – die extremen Spätfolgen einer Corona-Infektion setzten ihr deutliche Grenzen. Nun möchte sie gemeinsam mit ihrem Bruder noch reisen und – soweit es geht – die Welt erkunden.

Vor ihrem Ruhestand war es ihr ein Anliegen, „Danke“ zu sagen: „Danke an die vielen Kolleginnen und Kollegen, mit denen eine so schöne Zeit erleben durfte. Ich wünsche dem gesamten Team am Mops von Herzen viel Kraft und alles Gute.“ /aN

Mit großer Betroffenheit und tiefer Trauer nehmen wir Abschied von

Sandra Taiber,

die im Alter von 48 Jahren verstarb. Sandra Taiber arbeitete in der Ambulanz, aber auch in anderen Abteilungen der Orthopädischen Klinik Volmarstein. Für die Kolleginnen und Kollegen war die Zusammenarbeit mit ihr immer bereichernd.

Mohamed Ouald Abbou,

der im Alter von 34 Jahren plötzlich verstorben ist. Im Kompetenzzentrum Barrierefreiheit Volmarstein (KBV) war er für seine offene Art sehr geschätzt. Mit seinem Blick fürs Praktische zeigte er immer wieder, dass viele Dinge nicht kompliziert sein müssen.

Christian Gruber,

der im Alter von 59 Jahren unerwartet verstorben ist. Im Lernort Wohnen unseres Berufsbildungswerks war er ein sozialpädagogisches Urgestein. Die Kolleginnen und Kollegen schätzten seinen Teamgeist, die Auszubildenden seine kompetente Begleitung.

MAV/Betriebsrat

Evangelische Stiftung Volmarstein

Marc Schläpke

Tel: 02335 639 38 80, E-Mail: mav-esv@esv-net.de

Ev. Krankenhaus Hagen-Haspe

Dr. Ludwin Ritter

Tel: 02331 476 27 50, E-Mail: mav@evk-haspe.de

Ambulante Dienste Volmarstein (ADV)

Alexandra Röse / Susanne Visarius

Tel: 02335 639 38 90, Mobil: 015239550172

E-Mail: mavadv@esv.de

Wirtschaftsdienste Volmarstein (WDV)

Elke Luce

Tel: 02335 639 38 87, E-Mail: LuceE@esv.de

Rechenzentrum Volmarstein (RZV)

Peter Fallbrede

Tel: 02335 639 18 65, E-Mail: fallbrede@rzv.de

Ev. Altenhilfe Hagen-Haspe

Shahiera Abdel Hadi

Tel: 02331 62 52 21 86, E-Mail: hpmav@esv.de

Medizinisches Zentrum Volmarstein (MZV)

Ina Kramer

Tel: 02335 639 49 06, E-Mail: KramerI@esv.de

JBH (Ivenack)

Beate Neumann

Tel: 039954 287 24, E-Mail: NeumannB@esv.de

Mitarbeiter-Zeitung

Thomas Urban

Tel: 02335 639 27 60, E-Mail: UrbanT@esv.de

Grafikdesign

Luca Geisel

Schwerbehindertenvertretung

Evangelische Stiftung Volmarstein

Bozena Gluch

Tel: 02335 639 38 70, GluchB@esv.de

Ev. Krankenhaus Hagen-Haspe

Anne Klenk | Silke Bergermann

Tel: 02336 626 48 80, E-Mail: sbv@evk-haspe.de

Betriebsarzt

Martin Hömberg, Lucas Stavenhagen, Dr. Frank Zimmermann

Terminvereinbarung: Annette Jochheim

Tel: 02331 476 20 64, E-Mail: JochheimA@esv.de

Ombudsstelle Gewaltprävention

Gabriele Dziduch

Tel: 0151 58 04 47 45

Erich Reinke

Tel: 0151 58 04 47 46

E-Mail: gegengewalt@esv.de



Evangelische Stiftung Volmarstein



stiftung.volmarstein



Volmarstein - die Evangelische Stiftung

Team Volmarstein – Homepage für Mitarbeitende

www.esv.de > Team Volmarstein

Benutzername: Team Volmarstein · Passwort: Wir-stiften!

Über Berge



Frauke Hayungs
Seelsorgerin im
Ev. Krankenhaus Hagen-Haspe

Hin und wieder radle ich vom Mops dienstlich nach Volmarstein. Zwar mogle ich dabei (Pedelec), bin aber trotzdem froh, wenn ich oben auf dem Berg angekommen bin. Von Haspe aus ist das der Fall, wenn ich in den „Heiler Weg“ abbiege. Zwar kommen danach noch kleinere Hügel, aber das Schwerste ist geschafft. Bergab macht es dann viel mehr Spaß. Wie schön also, wenn man über den Berg ist.

„Sie ist über den Berg.“ Dieser Ausdruck wird oft bei Krankheiten benutzt. Wer über den Berg ist, hat die Krise überstanden, jetzt ist Heilung in Sicht. Doch das Bild passt nicht für alle. Manche Menschen können von ihren körperlichen Voraussetzungen her kaum auf einen Berg, bei manchen macht Höhenangst einen Strich durch die Rechnung. Was also, wenn ich vor einem Berg stehe und es gibt kaum Aussicht, dass ich da hochkomme? Wie komme ich dann „über den Berg?“

Manchmal hilft es, das Ziel zu verändern. Oder aber das Ziel beizubehalten und den Weg zu verändern: Einen Tunnel graben, statt den Höhenweg zu nehmen. Um den Berg herum gehen, statt darüber. Verbündete suchen, um gemeinsam über den Berg zu kommen. Langsamer gehen, Schritt für Schritt. Oder aber man genießt das Bergpanorama, statt es bezwingen zu wollen. Ich vermute, Sie alle haben Ideen, was man machen könnte. Das Bild vom Berg kann für vieles stehen. Krankheiten können wie Berge sein, andere Herausforderungen auch. Eine Prüfung vielleicht oder eine Veränderung, die gestaltet werden will.

Meine Eltern haben mir einen Taufspruch ausgesucht, der mich seit meiner Kindheit begleitet und in vielen Krisensituationen gestärkt hat:

„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat.“ (Psalm 121, Verse 1+2)

Ich glaube daran, dass Gott bei mir ist, wenn ich wie der Ochs vor dem Berg stehe und nicht weiter weiß. Ich glaube daran, dass Gott mich begleitet auf meinen mühsamen oder auch einfallsreichen Wegen, mit den Bergen in meinem Leben umzugehen. Und ich glaube daran, dass das auch für Sie gilt.